Nr. 83. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 8. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Attentat

wird aus Brüssel gemeldet, daß Sipido gestern gestand, daß der Mordplan zuerst in einem Wirthshause an der Chaussee Waterloo, dann im sozialistischen Volkshause zwischen ihm und vier Genossen besprochen worden ist. Von letzteren wurde bisher ein 22jähriger Arbeiter Namens Meert, der Sipido seinen Revolver verkauft hatte, verhaftet. Auf die Uebrigen fahndet die Polizei. Der Untersuchungsrichter ist überzeugt, daß die Zahl der Mitwisser noch größer ist, so daß ein förmliches Mordkomplott feststeht.

Aus den weiteren Geständnissen Sipidos geht hervor, daß das Komplott die Folge einer Versammlung der jungen sozialistischen Garde am Montag war, in welcher gesagt worden war, man solle den Prinzen von Wales bei seiner Durchreise auspfeifen. Als ein Genosse rief, das wäre nicht genug, man müsse ihn tödten, erhob sich Sipido und rief, er werde das besorgen! Er wurde ausgelacht und gehänselt, wodurch er immer weiter in die Idee des Attentats hineingehetzt wurde. Zwei Genossen begleiteten ihn zum Bahnhof. Der Verhaftete heißt mit vollem Namen Arthur Meert und ist gebürtig aus Brüssel. Sipido gestand, daß er eigentlich nie die Phasen des Krieges aufmerksam verfolgt habe, er könne sich auch garnicht zusammenreimen, wie eigentlich alles gekommen sei. Auch lese er nur selten das sozialistische Parteiblatt „Peuple". Am Schlusse des Verhörs offenbarte er auch endlich den Schreiber der fingirten Antwort auf sein Stellungsgesuch. Es ist ein gewisser Jean Beckers, wohnhaft Chaussee Alsenberg in Saint-Gilles. Dieser begleitete ihn auch zum Bahnhof und ist inzwischen ebenfalls verhaftet.

Das weitere Verhör ergab folgende sensationelle Entdeckungen: Sipido gehörte auch einem sozialistischen Klub, genannt „Avant-Garde", von Saint-Gilles an, dessen erstes Vereinslokal an der Chaussee Waterloo gelegen war. Dieser Klub, am 27. August 1899 gegründet, zählt gegenwärtig 29 Mitglieder und war ursprünglich antimilitärischer Natur. Um dort Mitglied werden zu können, mußte man 15 Jahre alt, sowie bürgerlich ehrenhaft sein und vor Allem seinen Worten entsprechend handeln. In jenem ersten Klublokale nun sind hochwichtige Briefschaften aufgefunden worden, vor Allem ein Brief eines gewissen Leon, Sekretärs des Klubs, der gegen Ende 1899 seine Kameraden schriftlich unterrichtete, daß der Verband der jungen sozialistischen Garde Aufschluß verlangen würde, ob es wahr sei, daß innerhalb des Klubs „Avant-Garde" eine anarchistische Gruppe existire. Er räth, gegen diese Vermuthung zu protestiren, da aber doch die Nachricht wahr sein könne, eine solche Gruppe nicht direkt auszuschließen. Weiter wurden Papiere von Sipido und Meert aufgefunden. Jean Beckers und der Wirth jenes Klublokals der „Avant-Garde" wurden gestern Abend verhört.

Die englische Polizei ersuchte die Kopenhagener Polizei, eine nähere Untersuchung über das Attentat auf den Prinzen von Wales vorzunehmen und besonders den englischen Königswaggon zu untersuchen, um die Revolverkugeln zu finden. Letzteres ist noch nicht gelungen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Stellung von Roberts in Bloemfontein scheint sich fortgesetzt ungünstiger zu gestalten. Den neuesten Meldungen zufolge besetzten die Buren Thabanchu wieder, drangen bis an die Vorposten des Generals Brabant in Wepener vor und entwickelten selbst eine drohende Bewegung gegen die Eisenbahn nach Springfontein. Folglich hat Roberts, anstatt seine Linie von Bloemfontein nach Ladybrand auszudehnen, jetzt den ganzen Südosten des Freistaates wieder zu erobern. Wenn der Pferdemangel, der ihn zur Unthätigkeit gezwungen hat, beseitigt wird, dürfte es ihm nicht schwer fallen, den Südosten vom Feinde zu säubern. Inzwischen hat er augenscheinlich keine andere Wahl, als in der Defensive zu bleiben. Die Buren erweisen sich wieder als überaus kampfeslustig und haben auch kleinere Erfolge zu verzeichnen, so wurden am Dienstag **fünf Kompagnien Engländer von den Buren umzingelt und gefangen genommen.** Dagegen soll Methuen den Burengeneral Villebois getödtet und seine aus ca. 60 Mann bestehende Truppe gefangen genommen haben. Villebois war 1847 geboren. Er machte den siebziger Krieg als Leutnant mit und wurde bei Blois schwer verwundet. Er wurde auf dem Schlachtfelde dekorirt. Seit 1895 war er pensionirt und widmete sich eifrig den Angelegenheiten der Veteranen-Vereine. Den letzten Nachrichten zufolge war es Villebois gelungen, mit jener Kerntruppe, welche zu spät kam, um Cronje Hülfe zu bringen, nördlich vom Modderflusse vortheilhafte Positionen zu behaupten. Offenbar wollte Villebois, welcher wußte, daß seitens der Buren südlich von Bloemfontein ein kräftiger Vorstoß unternommen worden war, den Moment ausnützen, um vom Norden her gegen die Hauptstadt vorzurücken. Er stellte sich zu diesem Zwecke an die Spitze einer Rekognoszirungsabtheilung. Interessant ist, daß Villebois in einem seiner jüngsten Briefe den damals vielgeschmähten Lord Methuen eifrig in Schutz nahm. Villebois lobte Methuens Umsicht und Wachsamkeit.

Im englischen Unterhause führte gestern der Parlamentssekretär des Krieges Windham aus, **die Gesamtziffer der Gefangenen von Transvaal und dem Oranje-Freistaat habe sich am 23. März auf 5000 Mann beziffert.** Die Gesamtsumme der gefangenen Engländer sei nicht genau festgestellt; die Zahl der Vermißten und Gefangenen habe am 3. März 3466 Mann betragen. Man halte nicht dafür, daß die Zeit gekommen sei, die Frage der Auswechselung der Gefangenen zu regeln. Courtney lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lage in Südafrika. Die Zeitungen seien thatsächlich denen verschlossen, welche gegen den Krieg sind, die Berathung über diesen Gegenstand in öffentlichen Lokalen werde gewaltsam unterbrochen, deshalb müsse das Vorrecht der Redefreiheit in diesem Hause aufrechterhalten werden. Er sehe jedoch, daß er den Hauptzweck seiner Rede, eine Besprechung der Bedingungen, unter welchen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könne, nicht zu erreichen vermöge, in Folge der Ankündigungen von Anträgen über denselben Gegenstand, die, wenn sie auch wahrscheinlich nicht eingebracht werden, doch nach der Geschäftsordnung des Hauses eine Berathung über diesen Gegenstand verhindern. Balfour ist der Ansicht, daß die Angelegenheit der Kommission für die Geschäftsordnung übertragen werde. Campbell Bannerman giebt zwar zu, daß eine Abänderung der Geschäftsordnung wünschenswerth sei, hält aber den Augenblick nicht für gelegen für eine Debatte, wie sie Courtney wünsche. Im Laufe der Debatte verlangt Bryn Roberts dringend, daß die Engländer die Gefangenen mit größerer Rücksicht behandeln. Er sagt ferner, die Buren hätten sich nicht nur im Felde überlegen gezeigt, sondern sie hätten auch weit mehr Großmuth an den Tag gelegt. Howard Vincent, der eben vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, erklärt, die gefangenen Buren würden von den britischen Soldaten ausgezeichnet behandelt. Schließlich wird der Antrag Balfours angenommen. Weiter wird die Finanzbill in dritter Lesung mit 103 gegen 16 Stimmen angenommen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat dem Sultan für das ihm und der Kaiserin durch den Flügeladjutanten Obersten von Löwenfeld übersandte Gemälde sowie für den freundlichen Empfang der durch Konstantinopel durchreisenden deutschen Offiziere und Beamten gedankt. — **Prinz Rupprecht,** der älteste Sohn des baierischen Thronfolgers Prinzen Ludwig, hat sich mit der Herzogin Marie Gabriele, einer Tochter des Herzogs Karl Theodor, verlobt. Die Verlobung wird jedoch erst am 1. Mai, dem Tage der Vermählung der Prinzessin Mathilde, einer Schwester des Prinzen Rupprecht, mit dem Prinzen Ludwig von Koburg-Cohary, veröffentlicht werden. — Der **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** traf gestern Abend von Paris kommend in Cannes ein. Er wird einige Tage in der Villa „Wenden" verweilen, wo seine Mutter wohnt. — Das **Vermächtniß des Dr. Jagor,** das aus einer Summe von 500 000 Mark und der sehr werthvollen Sammlung, die der Erblasser von seinen Reisen mitbrachte, besteht, hat das Magistratskollegium für die Stadtgemeinde Berlin anzunehmen beschlossen. — Anläßlich ihres 25jährigen Jubiläums stifteten die Direktoren des Aachener Hüttenaktienvereins „Rothe Erde", Kommerzienrath Kirdorf und Julius Magery, **100 000 Mark für die Arbeiter und Angestellten.**

Deutschland.

Berlin, 7. April. Der deutsche Handelstag hat gestern zur Waarenhaussteuer folgende Resolution angenommen: „Der Entwurf eines Gesetzes betr. Waarenhaussteuer unternimmt es, den Großbetrieben im Kleinhandel den Wettbewerb mit den Kleinbetrieben der gleichen Art vermittelst einer auf den Umsatz gelegten Sondersteuer zu erschweren. Die Bemessung der Steuer nach dem Umsatz steht zu der gemachten Forderung, daß die Besteuerung sich nach der Leistungsfähigkeit richte, im Widerspruch. Der Grundsatz, daß der Entwickelung zum Großbetrieb durch das Mittel der Besteuerung entgegenzutreten sei, würde, ohne den Kleinbetrieben zu nützen, in allgemeiner Durchführung die wirthschaftliche Zukunft des Vaterlandes gefährden, ist auch in beschränkter Anwendung als ein Hemmniß der Entfaltung wirthschaftlicher Kräfte und eine Schädigung der Konsumenten mit Entschiedenheit zurückzuweisen". — Wegen des Gesetzes betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Reichstag ist mit seinen Beschlüssen (der 2. Lesung) weit hinausgegangen über das allseitig anerkannte Bedürfniß sanitären Schutzes. Abgesehen von den schon in anderen Punkten bedenklichen Bestimmungen des Gesetzentwurfs würde jenes Verbot die Fleischernährung breiter Schichten des Volkes erschweren, insbesondere die Lebenshaltung und Leistungsfähigkeit der Arbeiter beeinträchtigen und dadurch auch die Entwicklung und den Wettbewerb unserer Industrie empfindlich schädigen. Jenes Verbot würde ferner geeignet sein, die Handelsbeziehungen des deutschen Reiches und das weitere Aufblühen unserer Schifffahrt auf das nachtheiligste zu beeinflussen. Gegen alle über das Bedürfniß des sanitären Schutzes hinausgehenden Beschlüsse des Reichstags legt der deutsche Handelstag Verwahrung ein namens der Industrie, des Handels und der Schifffahrt unseres deutschen Vaterlandes!"

Ausland.

In **Wien** theilte Bürgermeister Lueger in der gestrigen Gemeinderathssitzung, der nur die christlich-soziale Majorität beiwohnte, mit, daß Kaiser Franz Josef ihn in Audienz empfing und erklärte, es habe ihn sehr gefreut, endlich dem neuen Wiener Gemeindestatut die Sanktion ertheilen zu können. Lueger fügte bei: „Ich habe den Eindruck, daß der Kaiser uns mit voller Huld und Gnade zugethan ist."

Wie aus Wien nach Pest gemeldet wird, forderte Kriegsminister Krieghammer in der gemeinsamen Ministerkonferenz 60 Millionen für neue Schnellfeuerkanonen und die Erhöhung des Präsenzstandes. Szell sprach sich gegen diese riesigen Ausgaben aus. In gutunterrichteten Kreisen verlautet, Krieghammer werde, da er seine Forderungen seit Jahren nicht durchführen könne, die Folge hiervon ableiten und vor Schluß der Delegationen zurücktreten. Als Nachfolger nennt man Feldmarschallleutnant Schönaich, den derzeitigen Vertreter des Kriegsministers. Für Marinezwecke bewilligte die Ministerkonferenz ein Mehr von drei Millionen. Die Delegationen dürften für den 12. Mai einberufen werden.

In **Frankreich** hat die Kammer mit 400 gegen 131 Stimmen den Gesetzentwurf über die Kolonialarmee angenommen.

In **Rom** empfing gestern der Papst hundert katholische Matrosen vom deutschen Geschwader in Audienz; die Matrosen bleiben bis zum Sonntag in Rom.

Mordprozeß Gönczi.

IV.

Eine gewisse Aufregung rief in der gestrigen Sitzung die Mittheilung des Vertheidigers Rechtsanwalt Dr. Fränkel hervor, daß ein Herr an ihn herangetreten sei, der ihm gesagt habe, daß ihm ein Weinhändler Löwy bekannt sei. Dasselbe hätten ihm zwei andere Personen mitgetheilt. Er beantrage, diese Personen zu laden. Der Gerichtshof beschließt, diese Personen als Zeugen zu laden. Möbelfabrikant Stiller und dessen Sohn bekunden über ihre Geschäftsverbindung mit dem Angeklagten. Schuhwaarenhändler Schmidt bestreitet, daß er jemals an Gönczi eine Depesche gesandt habe. Die Zeugin Frau Menge hat am 18. August Abends, als Gönczi abreiste, in dem Wartesaal II. Klasse des Bahnhofs Friedrichstraße dem Angeklagten, seiner Frau und Raffalski dreiviertel Stunden lang gegenüber gesessen. Das Mädchen weinte fortwährend und hielt sich das Taschentuch wiederholt vor das Gesicht. Die Frau ging einmal hinaus, in der Zwischenzeit trank Gönczi dem Mädchen einmal zu. Auf dem Perron sah die Zeugin, daß die drei ein Abtheil in dem Zuge Posen-Insterburg bestiegen. Gönczi hat sich in der ganzen Zeit nicht aus dem Wartesaal entfernt gehabt, ein fremder Mann war in seiner Begleitung auch nicht zu bemerken gewesen. Gönczi behauptet, daß er hier auf dem Bahnhofe zunächst mit Löwy und dann mit Hinz zusammen getroffen sei und daß Löwy die Reise bis Brüssel mitgemacht habe. Hülfsbremser Kirschke hatte am 18. August Abends in Frankfurt a. O. einen Güterzug zu übernehmen. Er ist ein Nachbar von Gönczi, und als er gegen 3/4 10 Uhr an dem Gönczi'schen Laden vorbeikam, begrüßte er das Ehepaar. Er wunderte sich natürlich, daß er bei seiner Ankunft in Frankfurt das Ehepaar dort auf dem Bahnhofe vorfand. Als Gönczi seiner ansichtig wurde, suchte er sich zu „drücken", und der Zeuge bekam die Idee, daß das Ehepaar wahrscheinlich „gerückt" sei. Er stellte aber Gönczi und fragte, wo er denn herkomme, und Gönczi erwiderte darauf, daß er eine Depesche aus Dresden bekommen habe, wonach seine Schwägerin im Sterben liege. Der Zeuge hat sich sehr darüber gewundert, daß Gönczi diesen seltsamen Weg gewählt habe, um nach Dresden zu kommen, Gönczi hat aber allerlei nicht ganz verständliche Bemerkungen gemacht. — Einen fremden Mann hat auch dieser Zeuge in Frankfurt nicht bei Gönczi gesehen. Die Angeklagten sind auf der Reise nach Kottbus ferner noch von dem Stationsportier Lehmann, dem Schaffner Rudolf Thiel und dem Reisenden Kowalski gesehen worden. Bei Lehmann und Kowalski hat sich Gönczi nach dem schnellsten Wege nach Brüssel erkundigt, aber keine dieser Personen hat einen Begleiter des Ehepaares bemerkt. Es folgt die Vernehmung der Zeugin Hinz, der Frau des Schankwirths Hinz. Präs.: Kennen Sie den Weinhändler Löwy? — Zeugin: Nein, ich habe ihn meines Wissens nie gesehen. — Präs.: Er soll doch bei Ihnen verkehrt und eine Wohnung in demselben Hause inne gehabt haben. — Zeugin: Ich weiß es wirklich nicht, ich habe nie etwas von ihm bemerkt. — Präs.: Gönczi behauptet, daß das Fräulein Klara Schultze mit Löwy ein Liebesverhältniß unterhalten habe und daß Sie diesem Verhältniß dadurch Vorschub leisteten, daß Sie Ihr Lokal zu Zusammenkünften hergaben. — Zeugin: Unser Lokal besteht aus einem einzigen größeren Raum, das ist kein Ort für heimliche Zusammenkünfte. — Präs.: Nun Gönczi, was haben Sie darauf zu erwidern? — Angekl.: Bitt' schön, sie kennt den Löwy ganz genau. — Staatsanwalt Plaschke: Frau Zeugin, hat Ihr Mann sich mit der Frau Schultze schlecht gestanden? — Zeugin: Nein, im Gegentheil, sie sagte immer „der Mann ist gut, aber die Frau taugt nichts". (Heiterkeit auf den Tribünen.) — Präs.: Gönczi behauptet ferner, daß Ihr Mann sich am Montag Abend darüber gewundert habe, daß Gönczi noch keine Nachricht von den Damen habe. Gönczi habe erwidert: „Ach was, die hast Du ja längst massakrirt". Darauf hätten Sie zu Ihrem Manne gesagt: So halte doch das Maul! — Zeugin: Ist alles nicht wahr. — Gönczi: Bitt' schön, wenn sie sagt „es ist nicht wahr", kann ich nix gegen machen, sie wird doch nicht „ja" sagen. Sanitätsrath Dr. Mittenzweig erläutert unter Vorzeigung der Schädeldecken der Ermordeten den Geschworenen die Art der Verletzungen, die darauf hindeuten, daß der Thäter wahrscheinlich mit einem Handbeil mehrfach hintereinander zugeschlagen hat. Der Sachverständige zeigt den Schädel der alten Frau Schultze auch dem lächelnd zuschauenden Angeklagten vor und bemerkt ihm, daß die Wunden jedenfalls durch den Schlag eines scharfen Instruments hervorgebracht sein müssen. — Gönczi: Ja, was weiß i? I weiß doch nit, mit was er geschlagen hat. — Dr. Mittenzweig: Sie haben aber nach meiner Erinnerung gesagt, die Hauptwunde sei durch Aufschlagen auf die Ofenthür hervorgerufen worden. — Gönczi: Ja, i kann nix dazu sagen. I hab's doch nicht gethan, bitt schön. — Auch Physikus Dr. Schulz zeigt an der Schädeldecke der ermordeten Klara Schultz, daß auch die dieser beigebrachten Wunden auf die Anwendung eines scharfen Schlaginstruments hindeuten. — Es entspinnt sich sodann eine längere Auseinandersetzung darüber, ob die Arbeiter am 16. August Mittags den Geruch der Leiche, welche Vormittags nach dem Keller geschafft worden war, wahrnehmen mußten. Während Gönczi dies mit Bestimmtheit behauptet, gaben es die Sachverständigen als möglich zu. Hierauf wurde Landgerichtsrath Herr, welcher die Voruntersuchung geführt hat, als Zeuge vernommen. — Präsident: Der Angeklagte hat in der Hauptverhandlung Behauptungen aufgestellt, die in der Voruntersuchung entweder garnicht oder in anderer Weise zu Tage gefördert worden sind. Er erklärte dies damit, daß ihm in der Voruntersuchung das Wort abgeschnitten worden sei. So will er u. a. von vornherein gesagt haben, daß ihm nicht Löwy, sondern Hinz 10 000 Mark Schweigegeld angeboten habe, daß ihm die Ermordeten schon am Sonnabend Morgen von ihrer geplanten Reise gesprochen hätten, daß er schon Ende Juni die Schlüssel der Frau Schultze erhalten habe. — Zeuge: Mir war schon durch den Bericht des Kommissars von Kracht über den Transport des Angeklagten bekannt geworden, daß derselbe alles leugnen werde. Ich war somit auf Schwierigkeiten vorbereitet. Ich erkläre hiermit unter meinem Eide die Behauptung des Angeklagten, daß ihm das Wort abgeschnitten sei, für eine dreiste Lüge. Gönczi ist von vornherein als vollendeter Schauspieler aufgetreten, der von nichts weiß. Er hätte schon bei seiner ersten verantwortlichen Vernehmung ausführlich Alles anführen können. Er ist mit großer Geduld oft eingehend vernommen worden. Allerdings gebe ich zu, daß ich ihm vorgehalten habe, daß seine Behauptungen haarsträubende Lügen seien, und daß sich kein preußischer Geschworener finden werde, der ihn bei diesem Belastungsmaterial freisprechen werde. Ich muß nach gewissenhafter Prüfung entschieden bestreiten, daß ich die vom Angeklagten behauptete, in der Form zweifellos beleidigende Aeußerung: „Maul halten! Und wenn der Herrgott Ihr Vertheidiger wäre, würden Sie nicht freikommen!" gethan habe. Gönczi wurde sehr häufig vernommen und bei allen seinen Vernehmungen wurde er aufgefordert, zu wiederholen, was er über den Mord gehört habe. Da ist es denn bemerkenswerth, daß er stets neue Thatsachen vorbrachte und neue Behauptungen aufstellte. So trat er u. A. plötzlich mit der Behauptung hervor, daß der Schankwirth Hinz ihn nach dem Bahnhofe Friedrichstraße begleitet habe. Ich sagte: „Aber, Gönczi, davon haben Sie bisher ja noch kein Wort erwähnt." Und was war die Antwort? „Bitt schön, das habe ich schon bei der ersten Vernehmung gesagt." Ich erklärte ihm, daß mir so etwas noch nicht vorgekommen sei und daß ich beschwören würde, daß er mir in diesem Augenblicke die bewußte Unwahrheit gesagt habe. Er entgegnete darauf weiter nichts als sein gewöhnliches „Bitt schön". Es mag sein, daß ich meiner Empörung über seine Verlogenheit in etwas drastischer Weise Ausdruck gegeben habe, aber mit aller Entschiedenheit behaupte ich hier vor der Oeffentlichkeit, daß ich nie den Ausdruck „Maul halten!" ihm gegenüber gebraucht habe. — Staatsanwalt Plaschke: Haben Sie ihm nicht vorgehalten, wie wenig wahrscheinlich es sei, daß er flüchte, weil Löwy seine Geliebte erschlagen habe? — Zeuge: Das werde ich sicher gethan haben. Der Zeuge erwähnt weiter u. A., daß das „Fräulein Löwy", die Schwester des angeblichen Löwy, in der Voruntersuchung von dem Angeklagten immer eine „Frau" Löwy gewesen sei. Alle Versuche, die Existenz und den Aufenthalt des mysteriösen Löwy und seiner Schwester zu ermitteln, seien

---

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

28. Nachdruck verboten.

Aber das Zusammensein mit dem gutmüthigen Menschen beschränkte sich auf ein paar Tagesstunden. Die übrige Zeit füllte der Gefangene mit Arbeiten aus, die immer mehr ein bestimmtes Ziel hatten, seit er die Lage dieser Festung kannte. Er schrieb ein Werk, welches den Festungskrieg behandelte und stellte nebenher eine Studie fertig, die den Beweis zu bringen suchte, daß gerade diese für uneinnehmbar geltende Festung im Falle einer Belagerung bei den Hülfsmitteln der Pionierkunst nicht mehr zu halten sei, daß es hier einen alten Zopf abzuschneiden galt.

Er hatte — um genaue Resultate zu erlangen — ein Gesuch eingereicht, die Vorwerke und Bastionen studiren zu können. Aber der General, der diesen Posten mehr als eine Missions- und Besserungsanstalt anzusehen schien, lehnte seine Bitte rundweg ab, da er den Fluchtgedanken wittern mochte.

So war der Forscher denn auf seine scharfen Augen, auf gelegentliche Auskünfte und auf das Studium aller ihm zugänglichen Werke angewiesen. Bei dieser planmäßigen Thätigkeit vergaß er oft seine Lage. Die war eigentlich böse genug, denn seine Kompetenzen waren äußerst gering, da er für Bücher und allerlei Zeichengeräth zu karthographischen Aufnahmen den größten Theil seines Geldes verbrauchte. Aber als er erst den anfänglichen Widerwillen überwunden hatte, wurde er ein so geduldiger Pensionär für den Zeugfeldwebel, daß dieser ihn besonders in sein Herz schloß und ihn mit all den Büchern heimlich versah, die der General verboten hatte. Von einer wirklichen Durchsteckerei war immerhin nicht die Rede, denn es hätte eigentlich nur einer Beschwerde gebraucht, um dem Gefangenen zu seinem Recht zu verhelfen.

Nur den Verkehr mit der Natur vermißte er schwer. Die paar Flecken Rasen und die dünnen verkümmert aussehenden Bäumchen in dem Hofe waren alles, was ihn an den Sommer erinnerte. Kaum, daß er manchmal den Blick auf die von grünen Wiesen und Feldern umgebene Stadt richten konnte. Oft war er so weit, sich beschweren zu wollen, denn andere Gefangene, die der Excellenz den Willen thaten, hatten es sehr gut, konnten Ausflüge unternehmen und ihre Verwandten begrüßen — er war immer allein und immer gemieden. Natürlich fühlte er, daß dabei der General die Hand im Spiel hatte. Auf Besuch von außerhalb konnte er nicht rechnen, denn von niemand traf ein Schreiben ein, nicht einmal von dem guten alten Prittwitz, der bei ihm Abschied genommen und ihm weinend das Versprechen gegeben hatte, oft zu schreiben. Aber immer wieder sagte sich Richard: „Du hast Dein Los verdient — laß ab!"

Und so ging auch der Sommer hin; der Herbst setzte frühzeitig und mit schweren Stürmen und Regengüssen ein. Das Wasser des Stromes schwoll zu einer Höhe an, die gefahrdrohend wurde. Schon wurden einzelne Häuser an den Ufern geräumt, und mit Angst sahen alle auf das furchtbare Element, das die Wiesen und Deiche zerstörte und überall wie voll wüthenden Uebermuthes das Menschenwerk zerbrach. Für die Festung selbst hatte die Hochwassersgefahr wenig zu bedeuten; jeder war überzeugt, daß die Gelände dadurch im Belagerungszustande vollständig uneinnehmbar werden mußten. Richard Staßny theilte diese Ansicht nicht, und als er an einem schweren Sturmtage seine freie Zeit benutzte, um von den Außenwerken eine kleine Skizze aufzunehmen, sprach er seine Befürchtung gegen den Major der Festungsartillerie, der ihn neugierig befragte, auch offen aus.

Eifrig sprach er dagegen, und nun entwickelte Staßny seine Ueberzeugung in kurzen Zügen. Die wohl überlegten Aeußerungen schienen jedoch Eindruck auf den Fortifikationstechniker zu machen; er erbat sich den Besuch des jungen Offiziers und verabschiedete sich sehr höflich von ihm.

Kuzer Zeit darauf kam ein Unteroffizier, der den Gefangenen ersuchte, sich wieder in den inneren Hof zu begeben, da Excellenz ihn beobachtet und seine Rückkehr befohlen habe.

Richard fügte sich schweigend. Seine Skizze war fertig und damit auch das letzte Material zu seiner Broschüre geliefert. Er dachte natürlich nicht an eine Veröffentlichung, die unter allen Umständen verboten war; aber der Gedanke, seine Arbeit dem Kriegsministerium einzureichen, verließ ihn nicht mehr. Er hoffte dadurch vor allem wieder etwas in Verbindung mit der Außenwelt treten zu können, denn immer sehnsuchtsvoller wartete er auf ein Zeichen der Kameraden. Seine Gedanken irrten jetzt öfter, wenn er in seinem stillen Zimmer saß, die Lampe so trübe brannte und in den Ecken das Rascheln der Mäuse zu hören war, in vergangene Zeiten. Dann starrte er die Zeitung an, die aus der Heimath so viel Neues und Interessantes brachte — verschlossene Paradiese. Er glaubte manchmal zu träumen und sah seine düstere, schmucklose Umgebung an wie einer, der aus einem tiefen Schlafe erwacht und noch immer mit wesenlosen Bildern zu ringen glaubt. Dann sprang er auf und öffnete die Thür nach dem Gang, um zu lauschen. Unten im Flur hörte er den Schritt der Schildwache, ein leises Klirren — über sich vielleicht ein lautes, plötzliches Gelächter und dann wieder das Kreischen der Fidel.

Unsäglich verlassen kam er sich dann vor und eilte, so schnell ihn seine Füße tragen wollten, in das obere Geschoß, um den Freund zu besuchen.

Der hatte dann einen Haufen Leihbibliotheksbände um sich aufgeschichtet, lag bequem auf dem Sofa und rauchte, daß das Zimmer mit einem wahren Nebelduft erfüllt schien. Ohne sich stören zu lassen, langte er Rauchutensilien vom Brett über dem Sofa herab, winkte Richard, es sich in dem Polsterstuhl bequem zu machen und las fort.

Dann warf er das Buch plötzlich hin und sagte lachend:

„Na, nun hat meine Heldin endlich den vermuthlichen Zukünftigen kennen gelernt. Sie haßt ihn natürlich und er sie auch. Die Geschichte ist von der Marlitt oder der Werner — gleichviel — sie müssen sich kriegen. Wollen wir uns einen steifen Grog brauen, Staßny? Schütteln Sie nicht immer den Kopf! Was giebts denn? Sie haben wieder ihren Kummer? Geht alles vorüber, mein Lieber. Ich sitze nun beinahe schon ein Jahr und habe noch einmal solange zu sitzen. Allerdings, zwei Jahre sind anders als fünf — aber das ist bei Ihnen ganz was anderes. Ich muß aushalten und bin geschaßt. Sie aber — wenn sich das Publikum erst einer anderen Sensation bemächtigt hat — werden einfach begnadigt. Jawohl, so kommt es. Allerdings brauchen Sie dazu Fürsprache, und ich rathe Ihnen ernstlich, machen Sie sich das Leben nicht so schwer! Wozu dem Alten nicht den Gefallen thun? Dann ziehen Sie herauf, nebenan ist ein sehr nettes Zimmer frei; Sie haben wenigstens Aussicht von den Fenstern und sehen den halben Kopf von der Statue des heldenmüthigen Vertheidigers, der Anno acht oder neun diese Feste der Gewalt des frechen Korsen nicht überlassen wollte. Ja, ja, Staßny, so ein heldenmüthiger Vertheidiger wollen Sie auch sein und sich nicht an die Excellenz übergeben. Aber er kann so viel machen. Er ladet Sie zum Whist ein; er schickt Ihnen öfter eine kleine Weinprobe; er läßt Sie tanzen, wenn seine Offiziere tanzen müssen, giebt Ihnen seinen Segen und die höhere Etage — er bettelt Sie bei Majestät los. — Na, noch immer nicht überzeugt?"

„Ich kann nicht heucheln, Bergmann!"

„Ich auch nicht. Aber schauspielern kann ich, und das ist eine gute Mitgift in diesem lumpigen Leben, ja, — die höchste Kunst."

„Dann wäre mein Bruder auch ein großer Künstler gewesen, denn er schauspielerte sogar vor seiner Mutter, die er doch zärtlich liebte."

„Hm! Ich kenne nun ja Ihre Geschichte und kenne sie auch nicht. Wissen Sie, wie man Sie hier nennt?"

„Nun?"

„Aber nicht böse werden, es klingt etwas häßlich!"

„Ah! Es kommt auf eine Dosis Häßlichkeit mehr bei mir nicht an!"

„Ach was, Sie sind keine Puppe, sondern ein Mann, und deshalb werden Sie auch ruhig Ihr Kennwort hinnehmen."

„Ich weiß — es liegt auch zu nahe. Nicht wahr: Kain!"

Bergmann nickte.

„Aber Sie brauchen sich nicht zu ärgern. Neulich, als ich Urlaub hatte, um die Stadt wieder einmal von innen anzusehen, hörte ich die abenteuerlichsten Gerüchte über Sie. Die Damen sind einfach verrückt nach dem interessanten Kain!"

„Ein Beweis für die Gemeinheit der menschlichen Natur."

„Na, hören Sie, Staßny, dann urtheilen Sie wieder zu hart."

„So?" fuhr Richard auf. „Ist das keine Todsünde, die ich begangen habe?"

„Daß Sie Ihren Bruder tödten wollten — Hm, bei jedem fremden Menschen wäre es wohl nicht dasselbe gewesen?"

„Nein, denn er war der jüngere, also meinem Schutze anvertraut. Und ich wollte ihn tödten. Tödten um ein Weib, das von allem Veränderlichen doch das ewig Veränderliche bleiben wird."

(Fortsetzung folgt.)

gescheitert. Der Angeklagte sei nicht weiter gekommen, als daß die Schwester in der Nähe der Kaiser Wilhelms-Gedächtnißkirche wohnen solle und daß bei seinen Versuchen, die Wohnung der Schwester festzustellen, immer merkwürdiger Weise Herr Löwy hindernd dazwischen getreten sei. Der Zeuge giebt sodann noch eine Reihe klassischer Beispiele von der Lügenhaftigkeit Gönczi's; dieser, vom Präsidenten aufgefordert, sich zu äußern, erklärt in höchst theatralischer Weise heftig gestikulirend und mit vibrirender Stimme, daß er nur das, was er bisher gesagt habe, wiederholen könne. „Als ich zum Herrn Untersuchungsrichter hineingeführt wurde, empfing mich dieser mit den Worten: „Sie sind der Mörder! Sie müssen ein Geständniß ablegen!" Ich sagte: Nein, ich kann kein Geständniß ablegen, ich bin kein Mörder. Darauf hab' ich Alles erzählt, wie's gewesen ist. Der anwesende Polizeikommissar hat gesagt, es seien Alles Lügen. Ich habe mich beschwert, aber es hat geheißen: Halten Sie's Maul, antworten Sie, wenn man Sie fragt! Es ist nicht Alles aufgeschrieben worden, was ich gesagt habe. Der Protokollführer hat nicht geschrieben, sondern mich nur angeschaut, so daß ich ihm sagte: Ich bin nicht so dumm, wie Du mich anschaust! Wenn ich wirklich der Mörder wär', hätt' ich das schon längst gesagt. Seit 5 Monaten schon sitze ich in Eisen, wenn ich esse, muß ich mit dem Mund in die Schüssel, ist das nicht eine Schande! Ich bitte, daß das erste mit mir aufgenommene Protokoll verlesen wird. Daraus geht hervor, daß nicht Alles aufgeschrieben wurde. Jedes Wort, was ich gesagt hab', hätt' aufgeschrieben werden müssen. Es handelt sich hier nicht um ein Glas Bier, sondern um die Todesstrafe! Der Herr Staatsanwalt hat mir gesagt, daß ein Brief eingelaufen sei aus Brasilien, wo sich einer als Mörder bezeichnet, der Mann muß doch herbeigeschafft werden bei einer so schweren Sach! Ich hab meinem Rechtsanwalt meine ganzen Protokolle übergeben und ich bitte, daß die verlesen werden. Da werden Sie sehen, daß Alles stimmt, was ich gesagt habe von vorn herein, und daß ich nicht gelogen habe. Das Protokoll ist 60 Seiten lang." Unter heftigen Handbewegungen und mit vor Erregung gesteigerter Stimme betont Gönczi wiederholt, daß er die Mordthat nicht begangen habe. Staatsanwalt Plaschke giebt hierzu folgende Erläuterungen: Vom Generalkonsul in Rio de Janeiro sei am 20. Februar ein Schreiben eingegangen. Danach hatte ein Mann Namens Louis Schulz an das Konsulat einen Brief gerichtet, in welchem es etwa hieß: „Ich habe einen schweren Mord auf dem Gewissen, den ich mit dem Gönczi'schen Ehepaar in Berlin verübt habe. Herr Gönczi hat sein Wort mir gegenüber nicht gehalten. Der Berliner Magistrat hatte gegen meine Person keinen Steckbrief erlassen. Aber meine Reue läßt es nicht zu, daß ich schweige. Sie werden die Reue eines schwer beladenen Herzens nicht aufgeben und mein Gewissen aufhelfen." — Der Staatsanwalt erklärt, daß bei jeder Mordsache anonyme Briefe wie Pilze aus der Erde schießen. Bei der letzten Mordsache, die er zu bearbeiten hatte, seien 18 Briefe bei ihm eingetroffen, in denen sich 18 Mörder gemeldet hätten. Obgleich er nun auf einen Brief, der mit Louis Schulz unterzeichnet sei, nichts gebe, habe er doch weitere Nachforschungen veranlaßt, da gleichzeitig mit der Selbstanzeige des Louis Schulz in Rio de Janeiro ein Brief an diesen eingegangen war, auf dem der Schornsteinfegermeister Heinrich in Sonderburg als Absender verzeichnet war. Er habe deshalb den Kriminalkommissar von Kracht mit Ermittelungen betraut. — Kriminalkommissar von Kracht bekundet in dieser Beziehung: Er sei nach Sonderburg gefahren und habe festgestellt, daß bei dem Schornsteinfegermeister Heinrich eine Frau Jenken wohne, deren Tochter mit Ludwig Schulz verheirathet sei. Letzterer ist, wie ihm mitgetheilt wurde, vor Jahren von Hamburg nach Brasilien ausgewandert. Zeuge hat sämtliche Angehörige desselben aufgesucht, namentlich seinen Bruder in Rendsburg und seinen Vater in Itzehoe. Aus den Briefen, die diese Personen von Schulz empfangen hatten, ging hervor, daß Schulz keinerlei Absicht bekundete, nach Deutschland oder nach Berlin zu kommen. Darunter befand sich ein Brief vom 2. Juni 1897 aus Bahia und ein Brief vom November 1897 aus Bahia. — Der Staatsanwalt erklärt, daß er telegraphische Anweisung gegeben hatte, den an Schulz eingegangenen Brief zu öffnen, um zu sehen, ob sich etwas auf den Mord bezügliches darin befinde. Die telegraphische Antwort des Konsulats lautete: „Inhalt harmlose Familienangelegenheiten." — Kriminalkommissar von Kracht erklärt, daß seine eigene Meinung mit derjenigen von Verwandten des Schulz übereinstimmend dahin gehe: Der Mann ist inzwischen in schlechte Verhältnisse gerathen und möchte auf diese Weise ohne Kosten nach Deutschland kommen.

Weiter werden einige Zeugen vernommen, welche über das Wesen Gönczis aussagen; ein Schuhmachermeister Schlesinger bezeichnet denselben als Provisionsschwindler. Weiter werden eine Anzahl Zeugen vernommen, welche Löwy gesehen haben wollen. Schlosser Lucht kennt Löwy, hat ihn aber nur ein einziges Mal gesprochen. Er weiß nicht, woher er stammt, hat aber bemerkt, daß er französisch spricht und im Auslande gewesen ist. Er schildert ihn als ungefähr 30 Jahre alt und 1,74 Meter groß. Er trage einen Schnurrbart, aber keinen Vollbart und sehe etwas jüdisch aus. Er habe fast weißes Haar, mache aber doch den Eindruck eines jungen Mannes. Nach dieser Personalbeschreibung kann Gönczi selbst nicht sagen, daß das „sein" Löwy ist. Der Staatsanwalt stellt fest, daß dieser Löwy im Jahre 1869 in Hanau geboren ist. Gastwirth Schirke kennt einen Löwy, der Rheinländer und 31 Jahre ist; er hat einen schwarzen Schnurrbart und sieht jüdisch aus; er wohnt seit dem 1. Oktober v. J. bei ihm. Auch diese Personalbeschreibung paßt nicht. Fräulein Anna Roller kennt einen Weinhändler Löwy, auf den Gönczis Beschreibung ebenfalls nicht paßt. Es wird sodann der Barbiergehülfe Dörr vernommen, der Erhebliches nicht zu bekunden weiß. Die Sitzung wird hierauf um 3¾ Uhr auf heute vertagt.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Arthur Gurband zu **Polzin** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Dem Sergeanten Bartmann des Ulanen-Regiments zu **Demmin** ist die Rettungsmedaille verliehen, weil er am 11. Dezember v. J. einen Kahnschiffer mit eigener Lebensgefahr aus der Peene gerettet hat. — In **Anklam** wird die Neuwahl eines Bürgermeisters am 11. April stattfinden. — Der verstorbene Kammerrath August Kolbe in **Zanow** hat der Stadt Zanow unter dem Namen „Kommerzienrath August Kolbe-Stiftung" ein unantastbares Kapital von 100 000 Mark vermacht, dessen Zinsen zur Legung von Trottoirs, Verbesserung der Pflaster, Verschönerung der Promenaden, hygienischen und Schulzwecken und Armenpflegen verwendet werden soll und dessen Verwaltung der Magistrat von Zanow übernimmt. Ferner sind aus den Einkünften dieser Stiftung dem Rektor der städtischen Schule für Belustigungen am Sedanfest 100 Mark zu übergeben. Seiner Angestellten und Arbeiter gedachte der Verewigte durch Hinterlassung eines „Unterstützungsfonds" von 100 000 Mark für langwierige Krankheitsfälle und sonstige dringende Bedürfnisse. Den Stempel für alle diese Vermächtnisse trägt nach den testamentarischen Bestimmungen der Universalerbe.

Literatur.

Nansen giebt jetzt **Nansen wissenschaftliche Ergebnisse der in dem berühmten Werke „Nansen in Nacht und Eis Band I—III" geschilderten Polarreise in einer Reihe von Bänden in englischer Sprache,** Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig, in einzelnen Bänden heraus: Band I bietet 1. die ausführliche Beschreibung der Fram durch ihren Erbauer Colin Archer. Diese ist gegenwärtig für uns Deutsche von besonderem Interesse, da die Vorbereitungen zu unserer vielversprechenden Südpolarexpedition im Gange sind. 2. Professor Pompeckj in München die Fossilien der Thierwelt von Franz-Josef-Land, während 3. die versteinerten Pflanzen von Professor Nathorst beschrieben werden. 4. Nansen giebt eine geologische Skizze von Kap Flora. Ueber die reiche Vogelwelt der arktischen Gebiete berichten Collett und Nansen, wobei besonders die reizende, schon in „In Nacht und Eis" hervorgehobene Rosenmöve geschildert wird. Der interessante Vogel wird auch in einer hübschen Farbendrucktafel vorgeführt. 5. Besonders reich an Tafeln ist die letzte umfangreichste Abhandlung. In ihr beschreibt Sars die Flohkrebse. Nansen schreibt bekanntlich „In Nacht und Eis", daß er auf diese allerdings nicht gerade appetitlichen Thierchen als Nahrung gerechnet habe, wenn sich sonst gar kein jagdbares Wild sehen lassen wolle! Ueber den Inhalt der folgenden Bände giebt ein Prospekt ausführliche Auskunft. Aus dem Angeführten ergiebt sich schon die hohe wissenschaftliche Bedeutung des Werkes, das kein Gelehrter unbeachtet lassen wird, der auf dem Gebiete der Geographie oder Naturwissenschaften thätig ist. [52]

Ostereier.

Die alte Sitte, Ostereier zu färben, findet eine immer größere Verbreitung, und wenn unsere Vorfahren sich dazu ausschließlich der Zwiebelschale und der Farbhölzer bedienten, so bieten heute die Theerfarben mit ihren wunderbar schönen Nüancen ein Material, das die prachtvollsten und mannigfaltigsten Färbungen gestattet. Hauptsächlich sind es die wasserlöslichen Anilinfarben, die man anwendet, und zwar für roth: Fuchsin, Magenta, Kardinalroth, Saffranin (scharlach), Eosin (hellroth) ꝛc. Für violett: Hoffmanns Violett; für grün: Malachit oder Viktoriagrün; für gelb: Naphtalingelb oder Anilinorange. Braune und blaue Anilinfarben eignen sich nicht besonders. Die genannten Farben verwendet man in Pulverform, von dem man eine Messerspitze in einem Tassenkopf voll heißen Wassers auflöst. Man rührt so lange mit einem Holze bis alles aufgelöst ist, da man sonst keine reine Farbe erhält. Vielfach pflegt man auch die Anilinpulver mit etwas Dextrin zu mischen, und zwar in einem Verhältniß wie 1:5. Ein Zusatz von etwas Essig zu dem Auflösewasser hat sich bei verschiedenen Farben bewährt. Eine schöne Braunfärbung erzielt man durch Eintauchen der gekochten heißen Eier in eine starke Lösung von übermangansaurem Kali. Nachdem die Eier gefärbt und getrocknet sind, reibt man sie mit einem Stückchen Speckschwarte ab.

Gerichts-Zeitung.

Oderberg. Wie Ritualmord-Gerüchte gemacht werden, läßt folgender, vor dem hiesigen Bezirksgericht verhandelte Fall erkennen: Hirsch Schönmann, Kaufmann in Kurew, fuhr von Bielitz am 24. Dezember 1899 mit Katharina Antonik nach München zu seinem Vater, wo die Antonik als Amme in Dienst treten sollte. Vor Oderberg stieg ins Abtheil Leopold Strenczek, Kaufmann in Pudlau, ein, der sich mit der Amme in ein Gespräch einließ. Die Amme erzählte ihm, daß sie mit Schönmann nach München fahre, worauf Strenczek sie überredete, sie solle nicht mit dem Juden nach München gehen, die Juden würden sie dort abschlachten. Indessen fuhr der Zug in die Station Oderberg. Dort verließ die Amme mit Strenczek das Abtheil. Einige Minuten darauf entstand ein fürchterlicher Auflauf. Katharina Antonik weinte und schrie und geberdete sich, wie wenn man sie todtschlagen wollte. Eine mehrhundertköpfige Menge rottete sich zusammen. Da stieg Hirsch Schönmann aus dem Abtheil. Im Nu war er von der wüthenden Menge umzingelt, und allerorts wurde gerufen: „Fahre nicht mit dem Juden, die Juden wollen Dich abschlachten, die Juden werden Mazzes aus Dir machen!" Die Menge tobte, die Antonik weinte, und schließlich nahm die Menge eine drohende Haltung gegen Hirsch Schönmann an, der, am ganzen Körper zitternd, hin und her geschoben wurde. Nun erschien der Zivilwachmann Karl Mattel, der den Schönmann in ein Büreau auf dem Oderberger Bahnhofe führte, ihn dort barsch mit „Menschenhändler" betitelte und ihm gar mit Aufhenken drohte, während er ihm trotz Protestes die Taschen untersuchte und in seinen Papieren herumstöberte. Nach langer Verhandlung wurde Leopold Strenczek wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte zu strengem Arrest in der Dauer von acht Tagen, Karl Mattel, Zivilwachmann in Oderberg, wegen Uebertretung des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit zum Arrest in der Dauer von 24 Stunden verurtheilt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 7. April. In den Monaten Januar, Februar und März 1900 wurden hier 20 Baukonsense für Neubauten ertheilt. Davon entfallen je 2 auf die Breite-, Bornim-, Beringer-, Kleine Dom-, Karkutsch- und Löwestraße, je einer auf die Allee-, Friedrich Karl-, Gutenberg-, Hohenzollern-, Kaiser Wilhelm- und Pommerensdorfer Straße, ferner auf den Klosterhof sowie das Grundstück Nr. 3 am Torneyer Marktplatz.

* In letzter Nacht gegen 11¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Birkenallee 25 gerufen, woselbst im Bodenraum des Ebert'schen Restaurationsgebäudes Feuer ausgebrochen war. Das Dach ist zwischen Torfwänden eingeschalt, sodaß der Brand sich schnell hatte ausbreiten können, in Folge dessen war es nicht möglich, den Dachstuhl völlig intakt zu erhalten, derselbe wurde theilweise zerstört. Die Feuerwehr war bis halb 2 Uhr auf der Brandstelle thätig.

* In einem Milchgeschäft Grenzstraße 28 wurden aus der Ladenkasse 30 Mark gestohlen.

* In den Anlagen hinter dem Konzerthause hat seit Kurzem eine Menagerie ihr Zelt aufgeschlagen. Dieselbe birgt ein gutes und reichhaltiges Thiermaterial; neben den Vertretern der bekannteren Raubthierarten, Löwen, Tigern, Leoparden, Jaguar, Bären, Wölfen ꝛc., ist als besondere Rarität ein Seelöwe vorhanden, für eine Menagerie in der That etwas Ungewöhnliches. Die übliche Riesenschlange darf natürlich nicht fehlen, ebensowenig einige Aeffchen, deren turnerische Kunststückchen besonders Kinder belustigen. Dreimal werden Nachmittags Dressurvorstellungen mit einer Wolfsmeute, einer Gruppe weiblicher Löwen und einem Königstiger gegeben. Als hübscher kleiner Scherz folgt schließlich die Vorführung eines dressirten Kakadus, der etwas Plappern und Radschlagen gelernt hat. Wir können einen gelegentlichen Besuch empfehlen.

— Im Stadttheater wird Sonntag Nachmittag „Der Probekandidat" nochmals wiederholt, am Abend findet die letzte Aufführung von „Lohengrin" statt, am Montag geht bei kleinen Preisen zum letzten Male „Die Afrikanerin" in Scene und Dienstag beginnt Frl. Hans als „Adele" in „Die Fledermaus" ihr erneutes Gastspiel.

— Der Jahresbericht des König-Wilhelm-Gymnasiums für das Schuljahr 1899/1900 bringt uns Schulnachrichten des Herrn Direktor Dr. Koppin. Die Frequenz der Anstalt betrug im Anfange des Schuljahres 1899 im Gymnasium 231, in der Vorschule 79 Schüler und am 1. Februar 1900 im Gymnasium 227, in der Vorschule 86 Schüler. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben Oktober 1899 21 Schüler erhalten, von denen 2 zu einem praktischen Beruf abgingen. Mit dem Zeugniß der Reife wurden 8 Schüler entlassen.

— Der Hafenbauinspektor, Baurath Lindner zu Swinemünde ist zum Regierungs- und Baurath ernannt und der königlichen Regierung zu Stettin überwiesen; der Wasserbauinspektor Kohlenburg ist von Danzig als Hafenbauinspektor nach Swinemünde versetzt; der Regierungs- und Baurath Multhaupt, bisher in Stolp, ist als Vorstand der Betriebsinspektion 1 nach Wiesbaden und der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Bernhard, bisher in Brilon, als Vorstand der Betriebsinspektion 2 nach Stolp versetzt.

— In der Woche vom 25. bis 31. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 31 Erkrankungs- und 2 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. An Diphtherie erkrankten 15 Personen, davon 1 in Stettin, an Darm-Typhus 6 Personen (2 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, an Kindbettfieber erkrankten 4 Personen, davon 1 in Stettin, an Masern 3, an Scharlach 2, davon 1 in Stettin, und an Genickstarre 1 Person. In den Kreisen Greifenberg und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Stettin ist die diesjährige Frühjahrsschonzeit auf die Binnen- und Küstenfischereigewässer für die Zeit von Freitag, den 20. April, Morgens 6 Uhr, bis Sonnabend, den 9. Juni, Abends 6 Uhr, festgesetzt.

— Im Konkordia-Theater findet gegenwärtig neben dem vielseitigen Equilibristen Mr. Fox der Bauchredner G. Isolani mit seinen Menschen- und Thier-Automaten lebhaften Beifall, auch die Schwestern Laffonts als Fantasie-Duettisten erfreuen sich großer Beliebtheit. Seit gestern ist in Frl. Breitschneider als „Lisl von der Alm" eine tüchtige Tyrolienne gewonnen.

— In den Zentralhallen finden die Produktionen der Luftgymnastiker-Familie Reiß und die lustigen Darbietungen des Humoristen Herrn Alois Pöschl fortgesetzt stürmischen Beifall. Sehr beachtenswerthe Leistungen bietet auch das Kunstturner-Trio Behrwall, dieselben leisten in Kraftübungen geradezu Erstaunliches und würden die einzelnen, hier noch nie gezeigten Triks noch mehr zur Geltung kommen, wenn die Turner nicht im Gesellschaftsanzug, sondern in Trikots auftreten würden, da dann die bei solchen Kraftproben hervortretenden Muskelspiele das Interesse erhöhen würden. Am morgigen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, davon die um 4 Uhr Nachmittags beginnende bei halben Preisen.

— Von Montag ab werden die täglichen Dampferfahrten auf der Linie Stettin-Pölitz durch die Rhederei O. Henckel wieder in vollem Umfange aufgenommen.

— Der Kaufmann Paul Arndt, Kaiser-Wilhelmstraße 19, hat eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übernommen.

— Der Landgerichtsrath Rusche in Magdeburg ist zum Landgerichtsdirektor in Stettin, der Landgerichtsrath Gräfe in Stolp zum Landgerichtsdirektor in Landsberg a. W., der Gerichtsassessor Jancke in Stargard zum Staatsanwalt in Bromberg ernannt.

— Bei Beginn der wärmeren Jahreszeit dürfte der Stettiner Thiergarten wieder eine erhöhte Anziehungskraft ausüben, denn seine schönen schattigen Gänge, die ganze Lage, die Spielplätze für Kinder — alles ist so recht geeignet, denselben zu einem schönen Familienetablissement zu gestalten. Um aber den Familien den Besuch auch unter günstigen Bedingungen zu ermöglichen, ist auch für die Saison 1900 ein äußerst billiges Abonnement eingerichtet, der Preis dafür beträgt für eine Person 4 Mk., für eine Familie 8 Mark, während Dienstboten- und Kinderkarten mit 1 Mark abgegeben werden. Der Verkauf der Karten hat bereits in den durch Inserat bekannt gegebenen Stellen begonnen. Für die diesjährige Saison ist eine weitgehende Vergrößerung des Thierbestandes sowie der Käfige und Anlagen in Aussicht genommen. Die Konzerte sind wie im vorigen Jahre auf Mittwoch und Sonntag festgesetzt und der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 38 unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Uhlmann übertragen worden. Dauer der Saison von Anfang Mai bis Anfang Oktober. Der Garten ist täglich geöffnet und beträgt das Entree bis zur Eröffnung der Saison 20 Pf.

— Frau König-Magnus, die geschätzte Sängerin und Gesanglehrerin veranstaltete gestern in der Neuen Turnhalle mit ihren Schülerinnen einen Vortragsabend, welcher sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte und aufs neue den Beweis lieferte, daß die Methode der Frau König sich auf das beste bewährt. Gute Stimmmittel und reiner Vortrag machten sich bei den auftretenden Schülerinnen vortheilhaft bemerkbar, besondere Anerkennung gebührte der Sängerin der großen Freischütz-Arie. Frau König hatte bei einigen Nummern die Violinbegleitung übernommen und führte dieselbe auf das beste durch. Herr J. Kröger, der bekannte Deklamator, brachte durch einige gelungene Vorträge eine willkommene Abwechselung in das Programm.

— Im Bellevue-Theater ist der Spielplan für die nächsten Tage in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachmittag kleine Preise „Die Tochter der Hölle", Abends „Die Kinder der Excellenz" von Wolzogen. Montag Klassiker-Vorstellung bei kleinen Preisen „Die Bluthochzeit", Dienstag „Die Kinder der Excellenz".

— Die mit dem Dampfer „Urania" gestern hier eingetroffene japanische Besatzung des Panzers „Jakumo" besteht aus 241 Mann, worin Offiziere, Maschinenpersonal und Mannschaften inbegriffen sind.

— Krone's Menagerie-Zirkus auf dem Schaustellungsplatz an der Hohenzollernstraße erfreute sich in den letzten Tagen fortgesetzt eines sehr zahlreichen Besuches und fand das reiche Thiermaterial und die Dressuren große Anerkennung. Am morgigen Sonntag finden drei Vorführungen statt, um 4, 6 und 8 Uhr Nachmittags.

* In der Zeit vom 23. März bis 6. April sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion folgende Fundgegenstände abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt: verschiedene Papiere auf den Namen Schünemann, mehrere Schlüssel (darunter ein Paar kleine), 1 Uniformmütze, einige Portemonnaies mit kleineren Beträgen, eine Geldkassette mit Kupfergeld, 1 Hemmschuh, 1 Glasscheibe zu einem Droschkenschlag, 2 Pincenez, 1 Medaillon in Herzform, ungefähr 15 Kilogramm Schienenunterlageplatten, 2 Muffen, verschiedene Papiere auf den Namen

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Pastor E. Schlapp [Brandshagen]. Moritz Cohn [Stolp]. Eine Tochter: Stadtrath Pütter [Halle a. d. S.].

Verlobt: Frl. Meta Gärtner mit dem Herrn August Krüger [Demmin-Greifswald]. Frl. Marie Peters mit dem Königl. Katastercontroleur Herrn Martin Schulz [Reepsholt in Ostfriesland-Wittmund].

Gestorben: Wilhelm Dankert [Berlin]. Restaurateur F. Braun, 60 J. [Greifswald]. Oberpostassistent Carl Paul [Greifswald]. Aufseher August Bergholz, 61 J. [Anklam]. Fuhrmann Karl Hobutz, 50 J. [Kolberg]. Breitschneider Franz Knappert [Kolberg]. Verw. Stellmachermeister Louise Mickley geb. Niedermeier, 82 J. [Stolp]. Auguste Pitzke geb. Böttcher, 46 J. [Kolberg]. Alwine Herwig geb. Wergin, 69 J. [Stepenitz]. Henriette Giehr geb. Fellmann, 83 J. [Greifswald]. Ww. Wilhelmine Bennin geb. Marquardt, 82 J. [Pasewalk]. Mathilde Bettermann geb. Glaß, 72 J. [Greifenhagen].

Guth, 1 Leinwandbeutel mit Schlüssel, 1 Kopfschawl, 1 Korallenkette, 1 Damengurt, 1 Ohrring, 1 Pferdeleine, Papiere auf den Namen Reinhardt, 1 schwarzer Schleier, 1 brauner Filzhut.

* Im kleinen Saale des Konzerthauses fand gestern Abend ein Schülerkonzert statt, veranstaltet von dem Leiter eines „Privat-Konservatoriums", Herrn Karl Röhrke. Die bei solchen Gelegenheiten vorgeführten Leistungen im einzelnen kritisch zu behandeln, entspricht nicht unserer Gepflogenheit und diesmal müssen wir davon um so eher absehen in Anbetracht der Thatsache, daß die auftretenden jungen Damen und Herren sich aus den Anfangsstadien ihrer Kunst noch lange nicht herausgearbeitet haben. Daran ändert auch der von Angehörigen und guten Freunden bereitwilligst gespendete Beifall nichts. Nur auf einen Punkt möchten wir etwas eingehen, das ist die Wahl der Vortragsstücke. Wenn für Gesang und Deklamation, ja sogar für die Klaviervorträge der Stoff aus Bühnenwerken entnommen wird, so resultirt daraus schließlich mit Nothwendigkeit eine gewisse Monotonie, die bei Schülerkonzerten ganz besonders verhängnißvoll wird. Außerdem kann Jemand als Dilettant brauchbares leisten, ohne daß er gleich das Zeug zu einem „Sarastro" oder „Julius Cäsar" besitzt. Letzteren an einem Prüfungsabend im Kostüm mimen zu lassen, erscheint mindestens gewagt. Herr Röhrke selbst trat als Komponist und Sänger vor das Publikum, doch vermochten weder die im Polka- und Walzerstil gehaltenen Klavierstücke noch der Vortrag von Loewes Ballade „Die Uhr" zu erwärmen. Der Gesang hatte auch unter mangelnder stimmlicher Disposition des Vortragenden zu leiden, man hatte den Eindruck, als stände den Tönen immer irgend etwas im Wege.

* Die Wichtigkeit der polizeilichen An- und Abmeldungen wird seitens des Publikums noch immer nicht genügend gewürdigt. Diese Meldungen dienen nämlich durchaus nicht nur behördlichen Zwecken, sondern nicht zum geringeren Theile dem Vortheile der Gemeldeten selbst, und zwar als Grundlage für Ermittelung unvollständiger Adressen, für Aufenthaltsbescheinigungen, Führungsatteste, Ermittelung von Erben, für Feststellungen standesamtlichen Charakters, für militärische Angelegenheiten und für Zeugnisse und Bescheinigungen verschiedensten Inhalts. Demzufolge sollte Jeder darauf bedacht sein, daß die polizeilichen An- und Abmeldungen seiner eigenen Person und seiner Familienangehörigen pünktlich und richtig erfolgen, insbesondere daß die zu meldenden Personen sämtlich aufgeführt, die An- und Abmeldedaten richtig bezeichnet, die Namen deutlich und richtig geschrieben und die Personalien (Geburtsdatum und Geburtsort) genau angegeben, überhaupt sämtliche Rubriken des Meldeformulars richtig, deutlich und vollständig ausgefüllt werden. Es empfiehlt sich zu diesem Zwecke, daß der Haushaltungsvorstand bezw. einzeln Stehende die Ausfüllung und Abgabe der Meldungen an das Polizeirevier nicht sorglos dem Hauseigenthümer, Wohnungs- oder Arbeitgeber überläßt, sondern die Ausfüllung der Meldeformulare selbst vornimmt und die Uebergabe an das Polizeirevier entweder selbst besorgt oder doch wenigstens überwacht.

— In der heutigen unter Vorsitz des Herrn C. A. Keddig stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung der Chemischen Produkten-Fabrik Pommerensdorf gelangte der Geschäftsbericht zur Verlesung, es wurde die Vertheilung des Gewinnes von 12 Prozent nach den Vorschlägen der Verwaltung beschlossen und die Entlastung für das verflossene Geschäftsjahr ertheilt. — Das dem Turnus nach ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths Herr Kommerzienrath Abel wurde bis zur ordentlichen Generalversammlung 1905 wiedergewählt, ferner zu Rechnungs-Revisoren pro 1900 die Herren Konsul Lieckfeld, G. Blau und B. Fohrmeister. Im Berichtsjahre kamen 1 267 413 Zentner fertige Waaren zur Ablieferung und für Löhne wurden an durchschnittlich 732 Arbeiter Mark 730 566 gezahlt — im Durchschnitt Mark 998, gegen Mark 749 im Jahre 1884. Es mußten ferner Mark 22 134,89 für Steuern und Mark 20 728,18 für Krankenkassen-, Unfall- und Altersversicherung aufgebracht werden. Nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen bleiben Mark 240 000 Dividende, welche vom 9. d. Mts. ab im Komtoir der Gesellschaft gezahlt werden.

— Auf der Lastadie erregte gestern ein Storchpaar freudiges Aufsehen, welches die Lastadie in hohem Bogen umkreiste, offenbar, um sich dort einen geeigneten Platz für sein Nest auszusuchen. Die beiden Störche wurden als Frühlingsboten von Jung und Alt mit Freude begrüßt.

Vermischte Nachrichten.

— Wir erlauben uns die Bewohner unserer Provinz auf das Thüringische Technikum in Ilmenau aufmerksam zu machen. — Aus Pommern hat ein Techniker dieses Technikum 2½ Jahre besucht, und hat in der unter staatlicher Aufsicht vom 6. bis 31. März stattgefundenen Prüfung über 201 Geprüfte den Preis davongetragen. Er hat die Prüfung mit Auszeichnung bestanden, neben ihm haben 20 Nr. 1 recht gut, 82 haben Nr. 2 gut, 64 haben Nr. 3 genügend erhalten. Der Erste hat denn auch sofort in der kaiserlichen Festung Spandau eine staatliche Anstellung mit 1800 Mark jährlichem Gehalte gefunden. Wir können die Anstalt zur Ausbildung von Technikern warm empfehlen.

— Ein Gastwirth in Löwen hatte dieser Tage das große Loos der Aachener Geldlotterie gewonnen. Er betrank sich nun mit seinen guten Freunden mehrere Tage derartig, daß er als völlig wahnsinnig nach der Brieger Irrenanstalt gebracht werden mußte.

— Ein deutsches Ehepaar hat auf seiner Hochzeitsreise, wie aus Rom telegraphirt wird, einen eigenartigen Roman erlebt. In Neapel verliebte sich die Gattin in einen schönen Offizier. Nach Rom zurückgekehrt, bat sie diesen telegraphisch, nachzukommen. Beide flohen. Der Ehemann fand endlich das verliebte Paar im Café Aragno und zwang die Gattin, zu ihm und in die Heimath zurückzukehren.

— Der Schüler Ernst Robert, der, wie seiner Zeit mitgetheilt, durch Spielerei mit einem Taschenmesser den Schüler Gustav Mainz getödtet hatte, wurde gestern von der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 wegen fahrlässiger Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

8. Saatbericht

von Wilh. Werner & Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3, vom 5. April 1900.

Das Geschäft nahm einen recht flotten Verlauf, die Bestände lichteten sich zusehends und noch ist ein großer Theil des Bedarfs zu decken, so daß auch der Händler stetig bemüht bleiben muß, immer die geeignete Ersatzwaare rechtzeitig zur Hand zu haben. Die fortgesetzte Nachfrage aus diesen Kreisen läßt ebenso wie die kleinen Läger ein Zurückgehen der Preise nicht zu, wie es in anderen Jahren im April zuweilen eintritt; für manche Kleearten würden wir höhere Preise haben, wenn sich die Saison nicht unter dem Einfluß der langandauernden kalten Witterung so sehr gleichmäßig entwickelt hätte und die von Anfang an vom Zwischenhandel beim Einkauf beobachtete große Vorsicht den Großhändler und Importeur abhielte, für seine meistens schon sehr zusammengeschmolzenen Restvorräthe erhöhte Forderungen zu stellen.

Die rege Nachfrage nach Incarnatklee sowie in letzter Zeit auch nach Sommerraps, Sommerrübsen und Leindotter läßt erkennen, daß der Winter doch manchen Schaden angerichtet hat. In Gräser zu Wiesen-, Weiden- und Parkanlagen steht das anscheinend recht bedeutende Hauptgeschäft noch bevor; überaus lebhaft wird Runkelsamen, namentlich von den verbesserten Eckendorfer Riesen-Walzen und ebenso Möhrensamen begehrt, dagegen erscheint Saatgetreide, besonders Sommerweizen, gegen frühere Jahre etwas vernachlässigt.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pro 50 Kilogramm: Rothklee, inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, mittelfein und fein Mark 58—67, hochfein und extrafein 70—76, amerikanischer extrafein 48—49, Weißklee fein 42—46, hochfein und extrafein 54—60, schwedisch Klee 58 bis 71, Wundklee 62—83, Gelbklee 14—22, Incarnatklee 30—33, echten Steinklee 19—21, Esparsette, einschürige 16—17, zweischürige 17—18; Luzerne provencer 55—58, ungarische 50—54, norditalienische 45—48, Thimothee, extrafein 26—28, hochfein und fein 18—22; englisches Raigras, Originalsaat 14—17, französisches Raigras 36—42; Knaulgras 43—52, Honiggras, enthülstes 34 bis 36, in Hülsen gereinigt 18—23; Schafschwingel 20—26, Wiesenschwingel 43—49; Serradella 1899er Ernte, extra gereinigt 6½—7; Kiefernsamen mit 75 Prozent garantirter Keimkraft 294—300; Lupinen, gelbe, blaue, weiße; Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Unser nächster Bericht erscheint der bevorstehenden Feiertage wegen schon am Mittwoch, den 11. April ds. Js.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. April. Einer Depesche aus Pretoria zufolge **richtete Krüger eine Protestnote an die Mächte wegen Verletzung der portugiesischen Neutralität.**

— In Paris hatte Delcassé eine lange Unterredung mit dem russischen Botschafter Urussow, vermuthlich wegen des Durchzuges der Engländer durch portugiesisches Gebiet bei Beira. Dort erhalten sich die Gerüchte, daß trotz aller Ableugnung ein Kollektivschritt der Mächte in der Friedensfrage bevorsteht.

Frankfurt a. M., 7. April. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Newyork: Die Ratifikation des Nicaragua-Kanal-Vertrages ist diese Session nicht zu erwarten. — Die Union machte der Türkei wegen des Verbotes der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch ernste Vorstellungen. — Deweys Kandidatur ist ein vollständiger Fehlschlag.

Demselben Blatte wird aus Berlin telegraphirt: Der Landeseisenbahnrath hat sich im Einverständniß mit der preußischen Eisenbahnverwaltung gegen die Aufhebung der Exporttarife für Kohlen ausgesprochen.

Wien, 7. April. Die von der Regierung einberufene Enquete, betreffend die Kohlentheuerung, ist ohne jedes positive Resultat geschlossen worden. Die Kohlengrubenbesitzer und Händler verharren auf ihrem Standpunkte, da sie der Ansicht sind, berechtigt und sogar verpflichtet zu sein, die gute Zeit auszunutzen.

Mährisch-Ostrau, 7. April. Der Sekretär des Zirkus Henri, Josef Siegel, hat sich wegen betrügerischer Manipulaiionen geflüchtet. Derselbe wird steckbrieflich verfolgt.

Brüssel, 7. April. Die Glasarbeiter von Roux, welche seit vorgestern ausständig sind, lehnten die ihnen angebotene Lohnerhöhung von 5 Prozent ab. In Folge dieser ablehnenden Haltung erklärten die Fabrikbesitzer, die Werke während zwei Monate schließen zu wollen. Die Ausständigen von Courcelles und Charleroi erklärten sich in Folge dessen mit den Arbeitern von Roux solidarisch.

Paris, 7. April. Im hiesigen auswärtigen Amt ist bis jetzt noch keine Bestätigung über den Tod des französischen Artillerie-Obersten Villebois-Mareuil eingetroffen und man glaubt, daß es sich wiederum um eine tendenziöse Nachricht handelt, welche mit Vorbehalt aufzunehmen ist.

Der Gemeinderath beschloß, anläßlich der Eröffnung der Weltausstellung ein Galaessen im Rathhause zu veranstalten und auch zum ersten Mal bei solcher Gelegenheit Damen einzuladen. Es werden nicht weniger als 4000 Einladungen ergehen.

Der Abgeordnete Castellain wird dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, über die zu Gunsten Englands begangenen Neutralitätsverletzungen seitens Portugals interpelliren.

London, 7. April. Gerüchtweise verlautet, der Premierminister der Kapkolonie, Schreiner, habe, in Folge Differenzen mit der Afrikanderpartei, seine Demission eingereicht.

London, 7. April. Die Polizei fahndet nach einem Unbekannten, welcher in einem Kloset eines hiesigen Gasthauses ein mit leicht explodirbarem Stoffe gefülltes Packet, das mit einem Zünder versehen war, zurückgelassen hatte.

London, 7. April. Ein Telegramm an die „Times" vom 5. April bestätigt die Meldung über das Gefecht bei Boshof, bei welchem der französische Oberst Villebois-Mareuil getödtet und 68 Buren getödtet, verwundet oder gefangen genommen worden sind. Dieses Gefecht fand zwischen den Yeomanrys unter dem Befehl Lord Cheshams und berittener Infanterie von Kimberley statt. Die Engländer erbeuteten u. A. einen mit Dynamit beladenen Wagen.

Gestern fand, wie aus Bloemfontein gemeldet wird, ein Scharmützel bei Bushmanskop statt Die Buren bewegen sich in südlicher Richtung.

Ein amtliches Telegramm giebt folgende Einzelheiten über das Gefecht bei Shananston. Auf englischer Seite sind danach 9 Todte, 85 Verwundete und 351 Vermißte zu verzeichnen. Die schwersten Verluste hat die Artillerie-Batterie U zu verzeichnen. 118 Mann fehlen bei dieser Batterie. Das Kavallerie-Regiment Roberthof hatte 2 Todte und 14 Verwundete, sowie 51 Vermißte, die sie verloren, als sie den Rückzug zu decken versuchten, die Gesamtverluste englischerseits betragen 450 Mann.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. April. Heute Vormittag findet in der Umgegend von Paris das Duell zwischen dem Grafen Dijon und dem Baron Vallery statt.

Gerüchtweise verlautet, General de Negrier werde nach Transvaal abreisen, um in die Reihen der Buren einzutreten.

Dr. Leyds ist aus Brüssel hier eingetroffen.

Angers, 7. April. In Folge einer Meuterei in der hiesigen Gewerbeschule wurden 18 Schüler relegirt.

Toulon, 7. April. Im hiesigen Hospital für Geisteskranke wurde ein Insasse aufgefunden, welcher sich den ganzen Arm abgebissen und sein eigenes Fleisch verzehrt hatte. Der Unglückliche schien nicht die geringsten Schmerzen zu haben. Die Amputation des Gliedes ist vorgenommen.

London, 7. April. Ein Dubliner Telegramm berichtet, daß zwei Polizisten gestern Abend eine Haussuchung im Lokal des nationalistischen Blattes „United Irish Mans" abhielten und dort sämtliche Exemplare der letzten Nummer dieses Blattes beschlagnahmten. In dieser Nummer befand sich ein Artikel der bekannten sozialistischen Führerin Gonne, betitelt: „Die Königin der Hungersnoth." Dieser Artikel ist amtlicherseits als lügenhaft und tendenziös und als dazu angethan bezeichnet worden, die Irländer aufzuwiegeln und die Unterthanen Ihrer Majestät zur Revolte zu verleiten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis 139,00, Weizen 146,00 bis 150,00, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 125,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,00, Weizen 148,00, Gerste 134,00, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen 131,50 bis —,—, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste 130,50 bis —,—, Hafer 121,00 bis —,—, Kartoffeln 37,50 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 6. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 151,00, Gerste —,— Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 147,00 bis 151,00, Gerste 124,00 bis 125,00, Hafer 118,00 bis 124,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 158,75 Mark, Weizen 177,25 Mark.

Liverpool: Weizen 174,00 Mark.

Odessa: Roggen 149,50 Mark, Weizen 170,75 Mark.

Riga: Roggen 150,00 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Magdeburg, 6. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,37 G., 10,40 B., per Mai 10,45 G., 10,50 B., per Juni 10,52½ G., 10,57½ B., per Juli 10,60 G., 10,65 B., per August 10,67½ G., 10,72½ B., per Oktober-Dezember 9,57½ G., 9,60 B. — Stimmung: Sehr fest auf London bei reger Kauflust.

Bremen, 6. April. Raffinirtes Petroleum loko 7,85 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 36½ Pf., Armour shield in Tubs 36½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37½ Pf. — Speck fest.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — O. O. 2. 1. Ein Werthbrief mit 5000 Mark kostet auf die angegebene Entfernung 1,25 Mark Porto. 2. Mit einem derartigen Einkommen muß Jeder Steuern zahlen, geschieht dies im vorliegenden Falle nicht, so würde eine Anzeige bei der Steuerverwaltung genügen, um die Heranziehung zur Steuer zu bewirken. — 3. Zur Anschaffung einer Schußwaffe bedarf es keiner polizeilichen Anmeldung. — A. B. in L. 1. Gesetzlich erfolgt die Verpachtung durch den „Gemeinde-Vorstand", der Vorsteher allein kann darüber aber nicht beschließen, ehe die Gemeindevertretung nicht ihre Zustimmung ertheilt hat. 2. Um eine rechtliche Entscheidung über die Taxgebühren herbeizuführen, ist es am sichersten, wenn die beiden Schöffen eine Beschwerde an die Aufsichtsbehörde richten. 3. Wir halten, wie die untere Verwaltungsbehörde, die für dort bestehenden Schulmatrikel für maßgebend. Ein Widerspruch wird kaum Erfolg haben, nachdem die neuen Matrikel die Genehmigung der Regierung erhalten. — Karl W. Das jüdische Osterfest (Passah) fällt gewöhnlich in die Karwoche, nie vor dem 26. März und nie nach dem 25. April, während das christliche Osterfest zwischen 22. März und 25. April fallen muß. Das Passahfest erinnert an die Erlösung der Israeliten aus Egypten und damit an die Verschonung der israelitischen Erstgeborenen, an den Auszug und die mit ihm zusammenhängenden Ereignisse. — L. Prozeßagenten sind ermächtigt, die Parteien vor dem Amtsgericht zu vertreten; die Erlaubniß zur mündlichen Verhandlung vor Gericht ist von der Justizverwaltung nur zu ertheilen, soweit ein Bedürfniß hierfür vorliegt; zuständig für die Ertheilung der Erlaubniß ist der Landgerichts-Präsident. Die Gesuche um Gestattung des mündlichen Verhandelns sind mit einem selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslauf bei dem aufsichtsführenden Richter des Amtsgerichts einzureichen. Die Erlaubniß wird nur widerruflich ertheilt. — Fritz III. Wenn die einstige Taufe bei der französisch-reformirten Gemeinde, wie dies früher üblich war, nach evangelischem Ritus vollzogen ist, so genügt dies; geschah das nicht, so ist eine neue Taufe nöthig, dieselbe kann in der von ihnen gewünschten Weise geschehen. Wenden Sie sich an den Prediger der Gemeinde in Ihrem Bezirk, dann wird die Sache schnell und diskret erledigt. — Fr. C. K. Wenn Sie keine andere selbstständige Beschäftigung haben, so werden Ihre Pensionsbezüge als Lohn betrachtet und Sie sind nach dem Invaliditätsgesetz versicherungspflichtig und zwar von dem Tage Ihres Antritts an. In Betreff der Verpflichtung zur Krankenversicherung müßte erst festgestellt werden, ob Ihre Beschäftigung unter die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs fällt, in diesem Falle läge eine Versicherungspflicht nicht vor.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 8. April.
Wärmer, veränderlich, vielfach Niederschläge.

Wasserstand.
Stettin, 7. April. Im Revier 5,43 Meter.

Hamburg, den 6. April 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **„Adria“**, von Philadelphia nach Hamburg, 5. April 7 Uhr 50 Min. Vorm. Lizard passirt.
„ **„Armenia“**, 5. April in Port Said.
S.D. **„Auguste Victoria“**, 5. April 12 Uhr Mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg.
D. **„Bethania“**, 5. April 2 Uhr Nachm. von Baltimore via Deptford nach Hamburg.
„ **„Bulgaria“**, von Baltimore nach Hamburg, 5. April 1 Uhr 30 Min. Nachm. Scilly passirt.
„ **„Cheruskia“**, von St. Thomas nach Hamburg, 5. April 1 Uhr Nachm. von Havre.
S.D. **„Columbia“**, von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 5. April 12 Uhr 15 Min. Nachm. Curhaven passirt.
D. **„Constantia“**, 3. April in St. Thomas.
„ **„Croatia“**, 3. April von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **„Galicia“**, 3. April in St. Thomas.
„ **„Georgia“**, von Genua nach Newyork, 4. April 5 Uhr Nachm. von Neapel.
R.P.D. **„Hamburg“**, von Hamburg nach Ostasien, 4. April Mittags in Neapel.
D. **„Hungaria“**, 3. April in St. Thomas.
„ **„Patricia“**, von Newyork nach Hamburg, 5. April 6 Uhr 5 Min. Nachm. Curhaven passirt.
„ **„Pretoria“**, von Hamburg nach Newyork, 5. April 2 Uhr 30 Min. Vorm. von Plymouth.
„ **„Sarnia“**, von Hamburg nach Ostasien, 4. April in Port Said.
„ **„Saxonia“**, 6. April 6 Uhr Vorm. von Hongkong nach Saigon.
„ **„Sicilia“**, 3. April 4 Uhr Nachm. von Buenos Aires nach Genua.
„ **„Suevia“**, 5. April in Hongkong.
D. **„Syria“**, von St. Thomas nach Hamburg, 5. April 8 Uhr 40. Min. Nachm. Curhaven passirt.

Kunstausstellung.

Die diesjährige Kunstausstellung im **Stettiner Concert- und Vereinshause,** Augustastraße 48, beginnt am **Sonntag, den 25. März cr.,** und soll am Dienstag, den 1. Mai cr., geschlossen werden. Dieselbe ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Billets zu 50 Pf. sind **nur** an der Kasse, Partout-Karten, auf bestimmte Personen lautend und für die ganze Dauer der Ausstellung geltend, sind für 3 ℳ in den Buchhandlungen von **H. Dannenberg, Friedrich Nagel** (Paul Niekammer), **Léon Saunier,** sowie bei Herren **Lehmann & Schreiber, Robert Schultz, Köhlau & Silling** (Königsthor 9), zu haben.

Vereinsmitglieder erhalten für sich und drei zu ihrem Hausstande gehörende Familienglieder Partout-Karten gegen Vorlegung der Beitragsquittung pro 1900 zu ℳ 1,50 für die Person bei unserm Vorstandsmitgliede Herrn **E. G. Ludendorff,** Lindenstraße 2, p., an den Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Klinisches Institut für Schwerhörige
Berlin, Friedrichstr. 105c.
Dr. med. F. Schmidt. Prospekte frei.

Gildemeister's Institut,
(*) **Hannover,** Hedwigstr. 13.
Erziehungs- u. Vorbereitungs-Anstalt. Anerkannt gut. Kleine Klassen. Möglichst individuelle Behandlung. Erfahrene und gediegene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von Sexta bis Oberprima mit gymn. u. realgymn. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj. Freiw.-Seekadetten- und Fähnrichs-Examen.** Mich. 99 bestanden 56 Zöglinge d. Anstalt ihre Prüfungen.
Auskunft u. Prospekt d. d. Direktor.
Blumberg.

Vorzüglicher Gasthof,
ca. ½ Std. von Berlin, seit 30 Jahren vom jetzigen Besitzer geführt, Eckgrundstück, an Hauptstraße neben Bahnhof und Post belegen, unmittelbar an schönem See, mit großer Straßenfront, 2 Restaurationszimmern, 6 Fremdenzimmern, großem Garten, Stallung für 50 Pferde, mehrere Vereine am Hause, vollständig schuldenfrei, ist sof. weg. Zurruhesetzung für 54,000 ℳ bei 15,000 ℳ Anzahlung **zu verkaufen.**
John Lüders, Hamburg, Kl. Bäckerstr. 11.

Neu für Stettin! **Neu für Stettin!**

Mit dem heutigen Tage

eröffne ich hierselbst

den Verkauf von

Natürlichem Selters-Sprudel

Augusta Victoria
aus Selters an der Lahn.

Von allen Autoritäten als das vorzüglichste natürliche Mineralwasser anerkannt.
Der Detailpreis pro Flasche beträgt 25 Pfg.

Wiederverkäufer werden gebeten, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Adolph Normann, Stettin,
Telephon 859. **Pölitzerstrasse 10.** **Telephon 859.**
General-Vertreter für Pommern, Mecklenburg, Ost- und Westpreussen.

Landwirthschaftsschule zu Eldena bei Greifswald.
Sechsklassige Realschule mit einer Fremdsprache, verstärktem naturwissenschaftlichem und landwirthschaftlichem Unterricht, Berechtigung zum einjährigen Dienst. Beginn des neuen Schuljahres am 19. April, Aufnahmeprüfung am 18. April. Aufzunehmende Schüler sind vor der Prüfung anzumelden.
Dr. W. Rohde, Direktor.

Winterkur Bad-Nauheim **Dr. Hans Stoll, Alicenhof.** Prospekt. Sämtl. Bäderformen.

Erfolg
haben Annoncen unbedingt
wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen erlassen werden und in zweckentsprechender, auffälliger Form in den geeigneten Zeitungen und Zeitschriften zum Abdruck gelangen. Dem inserirenden Publikum ein gewissenhafter Berather in allen Fragen zu sein, welche sich auf Abfassung und Ausstattung der Annoncen, Wahl der Zeitungen etc. beziehen, hat sich die unterzeichnete Annoncen-Expedition von jeher zur besonderen Aufgabe gestellt. Jede gewünschte Information sowie Kostenanschläge und Zeitungskatalog stehen kostenfrei zur Verfügung.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin SW., Central-Bureau.
In **Stettin** vertreten durch **H. F. Lundberg,** Pölitzerstrasse 95.

A. L. MOHR'sche neue Margarine
„MOHRA“
ist die **einzige** Sorte Margarine, welche grössern Zusatz von **Eigelb** und **Rahm** enthält und daher vollständig so wohlschmeckend ist und genau so bräunt und duftet beim Braten, wie feinste Naturbutter. Ein vergleichender Bratversuch mit Concurrenz-Margarine und mit Butter wird die Vorzüge unserer **„MOHRA“** bestätigen.
Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA“ an jedem Kübel sichtbar ist.

Gesunden, reinen
Pfälzer Wein
beziehen Sie billig und gut von
Weingutsbesitzer
Ludwig Schneider,
Geinsheim (Rheinpfalz).
Bezug in Gebinden von 30 Ltr. per Liter von 45 Pfg an. (*)

Edle Harzer Kanariensänger!
mit den schönsten Gesangstouren, versendet unter Nachnahme von 8—20 ℳ. Probezeit innerhalb acht Tagen. Auch passende Gesangs- und Rollerkäfige. Prospekte, Behandlungsanweisung gratis.
W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427.

Dank!
Seit 1½ Jahren schon litt unsere Tochter an heftigen Kopfschmerzen (Migräne), Angstgefühl, Schwindel, Herzklopfen, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Mattigkeit, Frost, abwechselnd mit Hitze u. Schlaflosigkeit, u. wandte sich nach vielen vergeblichen Heilversuchen, als wir in der Zeitung einen dem Hrn. **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Bavariaring 33, dargebrachten Dank gelesen haben, auch **brieflich** an Hrn. **Rosenthal,** der unsere Tochter in kurzer Zeit vollkommen davon befreite. Im Interesse aller Nervenleidenden raten wir einem jeden, diese überraschend wirksame u. so sehr leicht durchführbare, **briefliche** u. auch billige Heilmethode des Hrn. **Rosenthal,** zu welchem man nicht selbst reisen muß, auch zu versuchen u. sein Leiden dem Hrn. **Rosenthal,** sowie unsere Tochter es that, in einem Briefe zu schildern. Obiges bekunden wir aus Dankbarkeit allen Leidenden zur Empfehlung.
Hundersingen bei Riedlingen, 17. Dezbr. 99.
Mühlenbesitzer
M. Buck u. Frau.

Wer bis
10,000 Mark
Baargewinn jährlich erzielen will, lasse sich in den Verein
Zur Erwerbung von Werthpapieren
als Mitglied aufnehmen, wobei sein ganzes Risiko nur 36 Mark beträgt. Wer das Statut über diese streng solide, überall erlaubte Einrichtung zur Prüfung gratis und franko zugesandt haben will, wende sich gefl. schriftlich an **Schravesande & Co.,** Bankgeschäft, **Arnheim** (Holland).

MAGGI zum Würzen, unübertroffenes Verbesserungsmittel für Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klösse aller Art etc., **verdient auf jedem Tisch ebenso heimisch zu werden, wie Pfeffer und Salz. Wenige Tropfen genügen.** Schon in Probefläschchen für nur 25 Pf. zu haben bei
Fritz Roggenbuck, Delicatessen, am Berliner Thor 3.

SCHUTZ MMB MARKE
Motorfahrzeug- und Motorenfabrik Berlin,
Aktiengesellschaft, vormals Ad. Altmann & Comp.
Marienfelde-Berlin.



Petroleum-Motore und Locomobilen



sowie **Motore** für Gas, Benzin etc.
in allen Grössen prompt lieferbar!
Weitgehendste Garantie!
Günstige Zahlungsbedingungen.
***** **Complette Dreschsätze!** *****
Kostenanschläge und Preislisten gratis und franco.
Verkaufsstelle für Pommern und Mecklenburg: Stettin, Louisenstrasse 8.

Berliner Börse
vom 6. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,15 G
„	2 Mt.	83,00 bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,70 bz
„	3 Mt.	212,85 bz
Warschau	8 Tg.	215,85 bz

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„ „ „	3½	95,90 G
„ „ „	3	86,20
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	96,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
„ „ „	3	86,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	92,50
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
„	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	93,00
„	3	86,10 G
Pommersche „	3½	93,50
„	3	85,60 B
Posensche 6—10 „	4	101,10
Serie C. „	3½	94,50 G
„	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	96,10 G
„	3	85,80 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,25
„	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„ „	3½	94,90 G
„	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„ „	3½	95,00 B
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	100,60 G
„	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
„	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,25 G
„	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „	3½	131,70
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4⅕	98,50

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
„ „ 14	3½	92,00 G
„ „ 16. 17	4	99,00 G
„ „ 18	4	100,00 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	116,75 B
„ „ „ „ II.	3½	110,75
„ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf. „	4	99,50
„ alte	3½	92,00
Hannov. Bdcrd.	3½	97,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,00 G
„ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,70 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B.-Crd. Pf.	3½	92,50 G
„ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,00 G
„ 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,30 G
„ „ 11. 12	4	100,25 G
„ „	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	100,80 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
„	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	91,50 G
„ „	3½	83,00 G
Westd. Bdc.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüd.	133,75 B
Bröltaler	95,50 G
Crefelder	106,10 G
Dortmund G. Ensch.	186,75 G
Eutin-Lübeck	61,50 G
Halberstadt-Blkbg.	133,00 G
Königsberg-Cranz	143,50 G
Lübeck-Büchen	153,25
Marienburg-Mlaw.	80,00
Ostpr. Südbahn	89,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	113,10 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00 G
Allgem. Deutsche	136,50
„ Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	229,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	136,90 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	176,00 G
„ Straßenbahn	304,50 G
Electr. Hochbahn	119,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,75 G
Hamburger „	182,25
Magdeburger „	174,80
Stettiner „	146,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,90 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	98,90 G
Magdeburg-Witth.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,50 G
Breslauer Rhederei	135,00 G
Chinesische Küstenfahrer	98,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,90 B
Hansa, Dampf.	164,50 B
Kette, Dampf-Elbschifff.	92,25 B
Nordd. Lloyd	129,25 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,50 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,25 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont	118,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,50 G
Comm. und Diskont	119,75 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,50 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	128,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,80 B
Hannoversche	128,00 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	114,30 G
Leipziger Bank	172,20 G
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	123,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,00 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank f. D.	141,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	25,00 G
„ Grundkredit	94,50 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,50 G
Pr. Central-Bod.	162,25 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	147,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,90 G
Westdeutsche Bank	126,60 G
„ Bodencred.	114,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,75 G
Bockbrauerei	188,00 G
Böhm. Brauhaus	230,00 G
Patzenhofer	235,00 G
Pfefferberg	249,80 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	256,00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
Accumulator-Fabrik	140,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	250,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
„ Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	140,75 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	331,50 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,00 G
Bresl. Oelfabrik	92,10 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	273,50 G
Dortmund Union C.	139,75 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-P.	115,25 G

Hannov. Masch. St.	411,00 B
Hibernia	235,25 G
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann. Stärke	177,50 B
Hoffmann. Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	277,00 G
L. Löwe u. Co.	385,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,40 G
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	268,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guß.	284,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	407,25 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,60 B
Stettin Bred. Portl.	177,00 G
„ Cham.	382,00 G
„ Elektr.-Werke	162,50 G
„ Vulkan B.	261,80
„ „ St.-Pr.	265,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	115,50 G
Stolberger Zink	114,50 G
„ St.-Pr.	169,00 G
Stralf. Spielkarten	129,50 B
Union Chem. Fabrik	171,90
Union Electric.	159,50 G
Victoria Fahrrad	91,10 G